

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **27 (1905)**

Heft 46

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Wolles: Summer frode zum Gange, und kannst du selber sein Gange
beschon, als dazwischen Glich schließ an ein Gange dich an!

Sonntag, 12. Novbr.

Inhalt: Gedicht: Gebet. — Eine Schulreform. — Der Verkehrsinn. — Spartansiche Mütter in Japan. — Wohl für Mutter? — Gedicht: Das stolze Engeln. — Imponiert der Titel? — Ein weiblicher Ingenieur. — Ehrenmeldung. — Sprechsaal. — Feuilleton: Das große Weh. — Feuilleton: Das glückliche Mädchen der Welt. — Beilage: Abgerissene Gedanken. — Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Gebet.

Ein Tag wie hundert andre auch —
Und doch liegt's wie ein leiser Hauch
Darüber.

Der Herrgott geht im Sonnenchein
An meinem Mädchenkammerlein
Vorüber.

Ich sitze auf die Dielen hin,
Ist mir ein Beten tief im Sinn
Gelegen:

„Herr, Einer ist, dem bin ich gut —
Fähr' du, was heimlich in mir ruht,
Zum Segen!“

Anna Ritter.

Eine Schulreform.

In einzelnen Kantonen ruft man gegenwärtig einer Schulreform, die sowohl auf die Lehr- wie Erziehungsmethode übergreift. Man hört viele Klagen laut werden, daß ein enorm großer Prozentsatz der Schüler das jährlich gesteckte Ziel nicht erreiche und darum zurückverlegt werden müsse. Die Ursache dieses Uebelstandes liege darin, daß in den Schulen in Stadt und Land viel zu wenig individualisiert, viel zu viel nach der Schablone gearbeitet werde.

Es ist nun Thatsache, daß unter den vielen Reformvorschlägen, die lanciert werden, oft solche zu finden sind, die sich nur in der Theorie vorstellen lassen, praktisch aber nicht zu verwerten sind.

Ein Vorschlag des Herrn Dr. Sickingen in Mannheim auf Einführung der sogenannten Förderklassen dürfte auch unsere Leserkreise interessieren.

Nach Dr. Sickingen soll in der Schule nicht der Grundsatz gelten: Jedem dasselbe, sondern: Jedem das Seine; schon Vater Pestalozzi habe diese Forderung gestellt mit seinen Worten: „Wenn die Tiere der Erde Auferziehung nötig hätten, wie unser Geschlecht, so würde man doch den Wolf und das Schaf, den Fuchs und den Hasen nicht in die gleiche Schule schicken; wir würden die Würmer, die an der Erde nagen, nicht dem Adler auf den Rücken legen, daß er mit ihnen nach der Sonne fliege; wir würden das Tiger-

futter nicht dem Elefanten und das Elefantenfutter nicht dem Tigertiere vorlegen; wir würden die Spazgen nicht mit Ameiseneiern und die Nachtigall nicht mit dem Korn des Feldes, das Spazgen speist, nähren wollen. Aber die Auf-erziehung des Menschen ist gar oft ein Misch-masch von Spazgen speise und Ameiseneiern, von reinem Elefantenfutter und Äsen, welche nur Raubtiere fressen.“

Machen wir heute einen Gang durch unsere Schulen, schreibt das genannte Blatt, so müssen wir leider fast durchwegs diesen Mischmasch in der Verabreichung der geistigen Nahrung wahr-nehmen; d. h. das körperlich schwache und starke Kind, der geistig zurückgebliebene und fortge-schrittene Schüler, sie haben alle dieselben Ver-anschaulichungsmittel, alle dieselben Lehrbücher, alle dasselbe Lehrziel. Da liegt der Grund, daß so viele dem Unterricht nicht mehr folgen können und zu „Repetenten“ werden.

Die Mannheimer Volksschule weist nun ein eigenartiges dreiteiliges Sonderklassensystem auf. In die erste Reihe, die Hauptklassen, kommen alle diejenigen Schüler, die dem Unterrichte leicht zu folgen imstande sind. In das zweite System werden diejenigen Schüler eingewiesen, die nicht als schwachbegabt tariert werden, jedoch in den Hauptklassen nicht nachfolgen können. In das dritte Klassensystem werden alle Schwachbegabten eingereiht. Dieses System entspricht zum Teil unsern Schulen für Schwachbegabte. Die wesent-liche Neuerung besteht in der Einführung des zweiten, des sogenannten Förderklassensystems. Dieses zählt 6 bezw. 7 Klassen und es können die Schüler jeder Klasse entsprechend ihrer geistig geförderten Entwicklung jeweilen wieder in die gleichen Klassen des Hauptsystems eintreten. Damit dies nicht Ausnahme, sondern Regel sei, hat ein Lehrer dieser Förderklassen, die mit allen humanitär-sanitären Einrichtungen versehen sind, höchstens 25—30 Schüler zu unterrichten. Es schließen also diese Klassen ja nicht etwa eine Zurücksetzung oder Benachteiligung der Kinder in sich, sondern sie bedeuten gerade das Gegen-teil einer Standesschule. In jedem Kinde wird die Freude zur Arbeit geweckt, wenn es sieht, daß es das von ihm Geforderte wirklich zu leisten imstande ist. Zudem werden die Förderklassen nicht gesondert, sondern unter den Hauptklassen in den gewöhnlichen Schulhäusern untergebracht.

Die eminenten Vorteile, die diese Einführung der Förderklassen nach sich zieht, sind gewiß jeder-mann einleuchtend.

Mannheim hat in den letzten Jahren seit Ein-führung dieser Sonderklassen sehr beachtenswerte

Erfolge erzielt und schon haben eine Menge deutscher Städte sich eingehend mit dieser Sache befaßt und werden bald dem Beispiele Mann-heim's folgen.

Wöchte diese Schulreform auch in der Schweiz Anklang finden, dann werden — um mit Dr. Sickingen's Worten zu schließen — die Sorgen-kinder unserer Volksschule mehr Licht und Wärme empfangen.

Der Verkehrsinn.

Wenn man mit offenen Augen das Bild einer großstädtischen Straße zu einer Tageszeit betrachtet, in der ein lebhafter Verkehr herrscht, so wird man unshwer den Eingeborenen der Großstadt von deren gelegentlichem Besucher an seinem Verhalten unter-scheiden können.

Trotzdem die Großstadt nach einer ziemlich all-gemein geteilten Ansicht die Nervosität befördert, ist der Provinziale begreiflicherweise gegenüber dem ihm ungewohnten Lärm und Treiben weit unruhiger und nervöser, als der mehr daran gewöhnte Groß-städter. Letzterer hat eben mit größerer oder ge-ringerer Vollkommenheit eine Art von sechstem Sinn erworben, für den die Bezeichnung „Verkehrsinn“ zutreffend sein dürfte.

Dieser Verkehrsinn kann als eine gesteigerte Feinfühligkeit des gesamten Nervensystems gegen die Einzelheiten des großstädtischen Straßenlebens auf-gefaßt werden, und seine Ausbildung ist wünschens-wert und in gewissem Grade sogar notwendig. Durch seinen Verkehrsinn vermeidet der Großstädter fast instinktiv die Gefahren, die ihm von den zahl-losen Befehlern verschiedener Art auf der Straße drohen. Er hört und sieht die Wagen herankommen, ohne sich dessen bewußt zu sein, daß er Auge und Ohr zu diesem Zweck anwendet.

Wenn er die Straße überschreiten will, sieht er ebenso unbewußt links und rechts und verläßt das Trottoir oder die Schutzinsel auf einem Platz nicht früher, als bis er das bestimmte Gefühl hat, daß er ruhig und sicher über die Straße gelangen wird. Die Disziplin, der sich die Gefährte in einer Groß-stadt zu unterwerfen haben, ist natürlich die Vor-bedingung für die Entwicklung des Verkehrs-sinnes beim Fußgänger, der nun weiß, daß er beim Ueber-gang einer Straße auf der ersten Hälfte ihrer Breite die Wagen von links und auf der zweiten Hälfte von rechts zu erwarten hat, oder, wie es z. B. in Wien der Fall ist, umgekehrt.

Ein echter Großstädter geht ohne Zögern in den dicksten Bagentunnel hinein, wenn er vorher die Situation überschaut und erfahrt hat, und er wird sich immer in ruhigem Gang hindurch arbeiten, ohne in nennenswerte Erregung zu geraten. Der Verkehrsinn scheint übrigens geschlechtliche Ver-schiedenheiten zu haben, denn er zeigt sich im all-gemeinen bei den Frauen weniger gut entwickelt,

als bei den Männern. Unfähig oft kann man Damen beobachten, die mit ängstlicher Zusammenraffung ihres ganzen Ich vom Trottoir auf die Straße stürzen und dann auf dem halben Wege umkehren und im gleichen Tempo zurücklaufen, und das vielleicht mehrmals hintereinander, ehe sie glücklich durch den tosenden Strom der Straße in einen sicheren Hafen des gegenüberliegenden Ufers eingulaufen vermögen.

Da kann man deutlich erkennen, was der Mangel an Verkehrssinn bedeutet und wird sich auch klar darüber werden, wie sehr darin eine Steigerung der Gefahr für die betreffende Person liegt. Wer läuft, kann selbstverständlich nicht so scharf sehen und hören wie jemand, der ruhig steht oder geht, und deshalb ist das erste Gebot, das der Verkehrssinn dem Menschen auferlegt, inmitten des Wagengetriebes der großstädtischen Straße niemals zu eilen. Wenn man in die Lage kommen kann, jeden Schritt überlegen zu müssen, so muß natürlich langsam gegangen werden.

Der gut entwickelte Verkehrssinn arbeitet in dieser Hinsicht ganz automatisch und macht es seinem glücklichen Besitzer ganz unmöglich, einen Schritt zur unrechten Zeit zu thun. Daß durch die Heranbildung des Verkehrssinns bei den Fußgängern auch den Wagenführern ihre harte und verantwortungsvolle Thätigkeit außerordentlich erleichtert wird, liegt auf der Hand.

Die Erwerbung und Vervollkommenung des Verkehrssinnes ist nicht nur eine Forberung der Notwehr aus Gründen der Selbsterhaltung, sondern auch ein allgemeines Bedürfnis, dessen Erfüllung eine Vorbedingung für das Wohl und Behe des Großstadtverkehrs ist.

Spartanische Mütter in Japan.

Ueber die Stellungnahme der Japanerinnen in Kriegszuständen machte ein Attache der japanischen Gesandtschaft in London sehr interessante Ausführungen. „Die japanische Mutter ist tapfer und auserpönd in Kriegszuständen“, sagt er. „Sie fühlt ganz so wie die Spartanerin und sagt: Kehre siegreich zurück, mein tapferer Sohn, oder gar nicht!“ Der Einfluß der Mutter ist während des ganzen Lebens ihres Sohnes groß — während eines Krieges aber kann er gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie ist eine der liebevollsten Mütter der Welt; zugleich ist sie aber vor allem eine Patriotin. Sie wird ihren Sohn dem Wohle des Landes opfern. Dasselbe läßt sich von ihr als Gattin sagen. Nach dem letzten Kriege wurden die Namen der Männer, die sich als Soldaten schlecht geführt hatten, in den Zeitungen veröffentlicht. Ihre armen Frauen konnten die Schande, die damit auf sie gekommen war, nicht ertragen, und ich weiß von fünf Fällen, in denen Frauen des halb Selbstmord begingen. Das ist sehr wichtig nach europäischen Begriffen; aber die Menschen des Orients bewunderten die That dieser Frauen sehr.

Wenn die Japanerinnen ihre Männer zur Tapferkeit angefeuert haben, so folgen sie ihnen auch und thun ihr möglichstes, um die Verwundeten zu bedienen und zu pflegen. Japan hat bereits während vieler Jahre eine organisierte Gesellschaft von Nergern und Pflegerinnen gehabt, um den Verwundeten beider Parteien des Schlachtfeldes zu helfen. Baron Hahimoto, der Präsident dieser Gesellschaft, besuchte die dritte Genfer Konferenz. Darauf wurde die Gesellschaft neu organisiert und wurde die „Gesellschaft vom roten Kreuz von Japan“. Ein wichtiger Zweig dieser Gesellschaft ist das Damenkomitee, das sich aus den höchsten Gesellschaftsklassen Japans rekrutiert. Diese Damen stellen natürlich ihren Dienst zur Verfügung, und die Kaiserin ist ihre Patronin. Alle großen Damen Japans gehören entweder zum Central- oder einem Lokalomitee; die Prinzessinnen, die Frauen der Staatsminister und der hohen Notabilitäten; es ist thausächlich eine gesellschaftliche Auszeichnung, zum Damenkomitee des roten Kreuzes zu gehören. Die Gesellschaft vom roten Kreuz erhält ihre Befehle von dem Kriegsminister und den Häuptern der Marine- und Militärabteilungen. Die Gesellschaft kommt einmal im Jahr in Tokio zusammen, um sich mit der Regierung gemeinschaftlich zu beraten, Anweisungen entgegenzunehmen und ihre Meinungen auszutauschen.

In Kriegszuständen bleiben die Frauen Japans in den Hospitälern der Operationsbasis und überlassen die Pflege auf dem Felde selbst den Pflegern. Die Vikontesse Hayashi, die Frau des japanischen Gesandten in England, zeichnete sich, mit der Kaiserin von Japan, am meisten durch ihre Bemühungen, während des Krieges mit China aus. Sie bediente selbst die Verwundeten und verfertigte vieles Verbandzeug. Das Anfertigen von Verbandzeug bildet einen wichtigen Teil der Arbeit des Komites. „Wenn die Kaiserin anföhrt“, schloß der Attache, „folgen ihr alle Frauen Japans.“

„Wohl für Mutter?“

Und morgen ist das Fest der Toten!
Welle braune Blätter, die letzten Reste verbliebener Sommerfröhenheit, mischen sich mit dem schmutzgelben Laub am Boden, graue Wolken flattern am Himmel, doch manchmal bricht noch, wie ein letzter Gruß, ein Sonnenstrahl hervor. Und einer dieser flüchtigen zitternden Strahlen umspielt auch die weiße Gestalt des marmornen Totenengels, der mit gekrümmter Fackel an einen schwarzen Marmorsockel lehnt, und die goldene Inschrift blickt auf, zwei Namen stehen da — Vater und Kind — beider Todestag in einem Jahr. Mit starren Augen sieht das junge Weib, das da am Grabe kniet, auf diese Namen, einmal waren sie ihr Lebensinhalt, Glück und Seligkeit, und nun —

Ein Stöhnen ringt sich aus ihrer Brust, wie arm sie geworden ist, wie arm, und einmal war sie so unfaßbar reich in dem Besitz des geliebten Gatten und ihres Kindes.

Zwei Jahre sind vergangen, Jahre, die ihrem Schmerz wie eine Ewigkeit und wie ein Tag sind. „Du mußt deinen Schmerz bezwingen, Susanna,“ so sagen ihre Verwandten, ihre Freunde, „steh doch, du hast noch so viel, du hast uns, die wir dich lieben, du bist jung und gesund, reich und schön, reise doch, geh wieder unter die Menschen.“ Frau Susanna hat es versucht, hat schwer die Einsamkeit ihres Herzens in dem Trubel der Welt empfunden und ist nun heimgekehrt, um wieder täglich stundenlang zwischen den Gräberreihen auf und ab zu gehen, immer als Endziel das Grab im Schutz des marmornen Totenengels.

Auch heute geht sie die stillen Wege, da — zu ihrem Grab zurückkehrend, sieht sie auf dem Hügel ein kleines Mädchen knien, mit seinen schmutzigen braunen Händen reißt es Blumen aus den aufgeschichteten kostbaren Kränzen, eine weiße Wachssole will sie gerade herausziehen, und da es nicht geht, biegt sich das Kind herab und will mit den kleinen Zähnen den Draht durchbeißen. Empört eilt Frau Susanna auf das Kind zu und will es fortweisen, doch da packt schon der Wächter, der von der andern Seite den Vorgang beobachtet hat, die Kleine. „So eine Frechheit!“ ruft er entrüstet. „Stiehst hier die Blumen von den Gräbern, gut, daß ich dich mal erwischt!“

Die Kleine ist tief erbläßt; ein dürftiges, in ein verträgenes, dünnes Kleid gehülltes Geschöpfchen ist es, aus dem hageren, blassen Gesicht mit dem seltsam frühreifen, nachdenklichen Zug bliden die großen, schwarzen Augen scharf und trotzig zugleich, die schmutzigen Fingerringe umklammern fest ein zerrissenes Tuch, aus dem die geraubten Blumen hervorleuchten. Kein Laut kommt von den blassen Lippen, der Wächter hat eine dünne Gerte in der Hand und saugend fährt er einen Schlag und noch einen, der schmale Kinderkörper bebt, aber die Lippen bleiben festgeschlossen, und die Augen reden Angst, Trost, Haß, alles liegt in ihnen.

„Schlagen Sie das Kind nicht,“ sagt Frau Susanna peinlich berührt von dem Anblick, brummend willfahrt ihr der Wächter und der zum erneuten Schlag erbobene Arm sinkt herab. „Dann komm man mit zum Inspektor, der mag dich aufschreiben, und dann kommst du auf die Polizei, marsch, komm,“ sagt der Mann rau und zieht die Kleine mit fort; unwillkürlich folgt ihm die junge Frau und einige Grabpflegerinnen, die den Vorgang mit angehen haben, geben neugierig mit und so langt der kleine Zug vor dem Hause des Inspektors an. Dieser, ein alter, weißbärtiger Mann, hört dem Bericht des Wächters zu. „Aber Hannah,“ sagt er vorwurfsvoll zu dem Kind und sehr viel Mitleid liegt dabei in seiner Stimme. Die Kleine senkt scharf die Augen, aber noch fester umklammern ihre Händchen das Tuch mit den abgerissenen Blumen. „Soll ich den Fall zur Anzeige bringen, gnädige Frau?“ fragt der alte Inspektor, und es klingt, als wollte er bitten: Sag doch nein! Und Frau Susanna sagt auch nein. Was hilft es ihr, wenn die kleine Diebin bestraft wird, morgen wird sie neue, kostbare Kränze auf ihr geliebtes Grab legen, aber Abgohn empfindet sie vor der That des Kindes, und streng fragt sie: „Weißt du denn nicht, daß du eine große Sünde begangen hast?“

Wieder bleibt das Kind stumm, und der sprechende Blick der dunklen Augen trifft den Inspektor. „Wohl für Mutter?“ sagt dieser verständnisvoll, und die Kleine nickt fast heftig. „Na, dann lauf man und nicht wieder, hörst du!“

Der Alte atmet fast erleichtert auf, als das Kind wie ein flüchtiger Schatten zwischen den Gräbern verschwindet. „Nichts für ungut, gnädige Frau,“ wendet sich der Inspektor wieder zu der jungen Frau, „ich bin ein bißchen nachsichtig, aber sehen Sie, das Hannah, das ist so ein armes Waisenkind, so ein armer, verlassener Wurm; es

hat nur Stiefeltern, sechs Wochen nach der Mutter Tod hat der Stiefvater —“

„Ja, das ist sehr traurig,“ unterbricht Frau Susanna seine Rede, „das Kind müßte in eine Besserungsanstalt, was soll aus ihm werden, wenn es jetzt schon stiehlt, und — noch dazu auf den Gräbern!“

„Freilich gestohlen ist gestohlen, aber sie ist man so ein armer Wurm,“ sagt der Alte; doch Frau Susanna hört seine Worte nicht mehr, mit einem flüchtigen Gruß ist sie fort gegangen, und wenige Minuten später verläßt sie den Friedhof.

Wie sonst tritt sie auch heute, als sie heimgekehrt ist, vor die Bilder der toten Lieben; sie sieht in das ernste, männliche Gesicht des Gatten und in das süßliebliche der kleinen Elsa, und plötzlich ist es ihr, als dränge sich ein kleines, frühreifes Gesichtchen dazwischen, mit großen, brennenden Augen, und eine alte Stimme sagt: „Wohl für Mutter?“

(Schluß folgt.)

Das stolze Engeltchen.

Hing einst in einer Ausstellung — ein kleiner Amor, feck und jung; Der war so lieb, so wohlgebaut, — daß jeder ihn mit Freuden schaut. Natürlich hat der kleine Mann — kein Kleid und auch kein Hemdchen an.

Ein zierlich buntes Flügelpaar, — ein buntes Band sein alles war.

Er weht den Pfeil und schaut sich um — und lacht vergnügt ins Publikum,

Daß manche Mutter, still empört, — der Tochter solchen Anblick wehrt.

Kam gar ein Mädchenpensionat, — so mach' er sich besonders grad,

Doch gleich, sobald sie nach ihm seh'n — wird kommandiert zum Weitergeh'n.

Gefangen hat er manche Maid durch seine holde Kindlichkeit.

So hatte dieser lose Wicht — schon manches Unheil angericht'.

Im selben Saal, ganz nahebei — hing auch ein Engeltchenferst.

Im langen Kleid, wie sich's gebührt, — hat es der Maler ausgeführt.

Ganz weiß und rein, umkrant von Licht — zwei lange Flügel fehlen nicht,

Und eine Bille munderfein, — die hält es in den Händen fein.

In einer klaren Mondscheinnacht — war einst Klein-Amor aufgemacht,

Er sprang herab, so wie er stand — und lief zum Englein an der Wand.

„Ach,“ rief er aus, „ich liebe dich! — Drum komm' herab und küsse mich!“

Ich hab' gleich dir zwei Flügellein. — Wir müßten wohl Geschwister sein.

Reich' mir dein Händchen, spiel' mit mir, — es stört uns sicher niemand hier!“

Das Englein aber rührt sich nicht — und spricht mit strengem Angesicht:

„Ach nein, das schickt sich nicht für mich, — drum bleibe jedes hübsch für sich.

Ich bin ein frommes Engeltchen, — du nur ein Heidenbengelchen.“

Da stand Klein-Amor ganz betrübt, — gewohnt, daß alle Welt ihn liebt,

Erfährt's nun bitteren Verdruß. — Ein Thränen fällt auf seinen Fuß.

Da plötzlich schwebt ein ganzes Heer — verwandter Amoretten her.

Die hingen sonst im nächsten Raum, — sie sahen den Gespielen kaum.

Da luden sie zum Ringelreiß'n — im Mondenlicht ihn freundlich ein.

Rasch trocken er die Thränenspur — und denkt an Freud' und Frohinn nur.

Sie tanzen jauchzend durch den Saal, — Das Englein ist ihm jetzt egal,

Dem aber ward das Herz nun schwer — und seinen Stolz bereut es sehr,

Es steigt herab und stellt sich ein, — nun fetterfeits zum Ringelreiß'n.

Die kleinen Amoretten seh'n, — es staunen an und lassen's sehn.

Das Englein spricht: „Bin so allein, — o nehmt mich auf in euere Reih'n.“

Da kicherte die lose Schar, — „Das kann nicht sein, Du siehst es klar.

Trägt einen Stengel in der Hand, — und gar zu lang ist dein Gewand.

Du bist ein frommes Engeltchen, — wir sind nur Heidenbengelchen!“

Das arme Englein schlich sich fort — und kehrt betrübt an seinen Ort.

Da steht es, wieder fromm und still, — weil keiner mit ihm tanzen will.

M. Meßmer.

Imponiert der Titel?

Frau Lehrer. Der niederösterreichische Landes-Schulrat hat eine bemerkenswerte Titelverleihung angenommen. Vom 1. November 1905 an ist jede Lehrerin, Oberlehrerin oder Schulleiterin, ob ledig oder verheiratet, als „Frau“ anzusprechen.

Ein weiblicher Ingenieur.

Die erste „Ingenieurin“, Frä. Buttica, Tochter des früheren Direktors der Wasserwerke Gené, hat in der Ingenieurschule zu Laufanne mit Erfolg ihr theoretisches Examen abgelegt.

Ehrenmeldung.

An der Exposition Internationale des Arts et métiers (Internationale Kunst- und Gewerbeausstellung) in Brüssel wurde die Firma Schwanager in Korschach seitens der Preisjury für ihren Spezialartikel „Damen-schustererei“ mit Diplom und goldener Medaille bedacht mit der speziellen Bemerkung, „daß das Ausstellungsobjekt den vollen Beifall zahlreicher Interessenten gefunden habe.“

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Felten-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8858: Könnte mir eine der verehrten Leserinnen eine gute, die beste jetzt existierende Nähmaschine für den Hausgebrauch empfehlen? Alle Fabrikate werden ja gelobt, doch hört man hier und da, es gäbe noch bessere Konstruktionen in neuester Zeit, die die bisherigen Fabrikate weit hinter sich lassen. Wohin sich dafür wenden? Bestens dankt Eine eifrige Leserin.

Frage 8859: Meine Tochter, groß und stark, wünscht den Beruf als Masseuse zu erlernen. Könnte mir vielleicht jemand aus dem werten Leserkreis sagen, ob dieser Beruf einer jungen Tochter eine sichere, geachtete Existenz bieten würde und welche Lehrgeld- und für erforderliche wäre? Ferner bitte ich um gefl. Angabe von Adressen, wo die Kunst der Massage gründlich erlernt werden könnte? Um freundliche Antwort bittet und dankt zum Voraus herzlich dafür Frau G. in W.

Frage 8860: Ich möchte gerne zur Erlernung der französischen Sprache nach Frankreich, wollte aber lieber eine Bureau-Stelle annehmen, als in einer Familie thätig sein. Kann mir vielleicht eine geehrte Leserin sagen, ob es für junge Mädchen solche Stellen gibt? Wie sie gehalten werden? Und wie ich am besten eine solche Stelle erhalten könnte? Ich bin in der Stickerbranche gut eingeführt. Für freundliche Wegleitung dankt bestens S. S.

Frage 8861: Darf oder kann eine Waisenbehörde einer neunzehnjährigen, pflichtgetreuen und willenskräftigen Tochter nicht entsprechen, wenn sie ihre drei noch kleinen, nun väter- und mütterlichen Geschwister zu erziehen wünscht, anstatt daß sie ins Waisenhaus gebracht werden? Es müßte von der Gemeinde freilich als Zusatz der Betrag beansprucht werden, den die Behörde für Erziehung im Waisenhaus rechnen müßte. Da die Mutter lange Zeit schon krank war, lag die Sorge für den Haushalt schon länger auf den Schultern der Tochter. Es dürfte dann aber das Häuschen nicht verkauft werden, in dem die Tochter den Beruf als Wäscherin und Glätzerin betreibt und dessen Pflanzland nebst den paar Ziegeln und Hühnern einen schönen Teil der Lebensbedürfnisse decken. Die Tochter hat ihrer sterbenden Mutter versprochen, die Geschwister nicht zu verlassen, sie stützt aber leider auf Widerstand. Freundliche Auskunft von Rechtskundigen verdankt bestens Eine Verehrte der jungen Tochter.

Frage 8862: Gibt es ein Verfahren, um alten Fensterkit so weich zu bekommen, daß das Glas herausgenommen werden kann. Besten Dank zum Voraus. W. U.

Frage 8863: Unser Rauchfleisch, das übrigens sehr sorgfältig behandelt wird, hat immer einen unangenehmen, brenzlichen Rauchgeschmack. Woher mag dieses rühren? Und wie behandeln Andere das gerauchte Fleisch? Junge Hausfrau in St. B.

Frage 8864: Kann mit eine erfahrene Hausfrau sagen, wie man sich schwarzes Schuhwachs, welches das Wasser nicht annimmt, selber herstellen kann? Meine Jüglinge müssen die Schuhe selber in Stand stellen und zu dem Zweck fand ich die Schuhwachstafelchen in gelb und schwarz überaus angenehm, weil sie nicht schmutzen beim Gebrauch und weil das damit behandelte Leder bei der Nässe nicht abfärbt und die Fruch-tigkeit nicht annimmt. Für gütige Mitteilungen dankt bestens Besondere Mutter in W.

Frage 8865: In unserer neubezogenen Wohnung sind Küchen und Gänge mit Ziegelsteinen belegt. Leider färben diese Böden in sehr unangenehmer Weise rot ab, was die Kleidersäume und Schuhe arg beschmutzt. Fleißiges Aufwischen mit Lauge hilft nicht. Kann mir vielleicht jemand Erfahrener mit einem guten Rat an die Hand gehen? Eifrige Leserin in W.

Antworten.

Auf Frage 8844: Sind Sie so sicher, mein Fräulein, daß Sie sich nicht selbst überheben? Und ist Ihre ganze Anfrage nicht eine verbitterte Anklage gegen die sehr vernünftige Herrschaft, die Ihre Besuche von Tanzböden mit dem „ansändigen jungen Manne“ nicht gerne sieht? Sie sagen selbst, Sie hätten dort schlimme Erfahrungen gemacht, und doch zieht es Sie dorthin, trotz des „Schicksalschlags“, der Sie betreffen? Es ist doch das ein Vergnügen sehr untergeordneter Art, und ein Mädchen, das wie Sie Erfahrung zu haben

behauptet, sollte doch was Besseres zu ihrer Erholung sich herausuchen! Lieben Sie denn nicht die schöne Natur? Muß es denn ein von Wein, Qualm und schlechter Wechsmilch verdohenes Lokal sein, wo Sie sich so gut gefallen? — Wenn die 17jährige Tochter Ihrer Herrschaft auswärts tanzt, so ist es wohl auf geladenen Hausbällen, wo die Tame des Hauses für den guten Ton und die tadellose Wahl der Geladenen bürgt und das junge Mädchen unter ihrer mütterlichen Obhut steht. — Meinen Sie nicht, eine innige Unterhaltung auf einem Spaziergang in Wald und Feld würde Sie den Herrn besser kennen lernen als ein herumwirbeln auf staubigen Dienen? Ueberlegen Sie es sich!

Auch eine Erfahrene, die es gut meint.

Auf Frage 8849: In unserer Zeit der allgemeinen Bildung und der Verflachung der Charaktere ist es ein Lob, wenn man ein „Original“ ist und bleiben kann. Es ist möglich, daß solch ein Original an Spott und Kränkungen (und vielleicht auch an wirklichem Mißerfolg im praktischen Leben) viel zu leiden haben wird, aber selbst die Spötter werden ihn im Grund ihres Herzens beneiden. Fr. M. in S.

Auf Frage 8849: Es muß sich heutzutage ein jeder, der nach idealen Grundfäden handelt und nicht mit den Wölfen heult, es sich gefallen lassen, daß er von dem groben Haufen spöttischerweise als Original taxiert wird. Ein Original sein, heißt Grundfährlichkeit und Charakterstärke voraus, beides Tugenden, welche die Duzendmenschen nicht besitzen. Die Herbenbildung von heutzutage, welche die Kinder schon vom Kindergartenalter an in die gleiche Schablone zwängt, so daß das freie und unbeeinträchtigte Denken lahm gelegt und zurückgeschritten wird über den gleichen Kamm, hat keinen Raum für die Entwicklung von Jogen, „Originalen“. Gibt es doch nicht selten Lehrer, die dem selbständig denkenden Schüler, dessen Gedankengang sich nicht auf den ausgefahrenen Geleisen der Mittelmäßigkeit bewegt, mit Wilderwollen gegenüberstellen, die ihn unterdrücken und sogar als „Original“ vor der Klasse lächerlich machen. Und so wie in der Schule ergeht es dem „Original“ auch im gesellschaftlichen und bürgerlichen Leben. Weil er nicht thut wie die anderen; weil er die von der Gesellschaft gebuldeten und gebüschelten Fehler nicht auch mitthut, so wird er als „Original“ verpöttelet und verlacht, und man stellt ihn auf die Seite, weil „Originale“, Menschen mit idealen Grundfäden, Menschen mit selbständigem, unabhängigen Denken und mit der Kraft, sein Ich auch unter Anfechtungen zu behaupten, den anderen unbehaglich sind. Sie haben Ihren Sohn auf den besten Weg gestellt und Ihre Mutterpflicht ist es, ihm darauf Füßen und schüßend zur Seite zu stehen, wenn die Mittelmäßigkeit es darauf abgesehen hat, ihn davon abzubringen. Sie dürfen nicht weniger stark sein, als Ihr Sohn es ist, und für dessen Zukunft dürfen Sie nicht bange sein. Ein Vater.

Auf Frage 8850: Sollten Sie keine Heidelbeeren finden, so versuchen Sie es mit dem wirksamen Bestandteil derselben, — mit einem Tanninextrakt, das Ihnen der Apotheker genau dosieren soll. Fr. M. in S.

Auf Frage 8851: Man darf nicht zu ängstlich sein, wenigstens wenn das Badezimmer immer gut gelüftet wird; die Gasthofangestellten in Weissenburg und Davos bleiben gesund, obgleich sie so viel mit Schwind-süchtigen verkehren müssen. Uebrigens bin ich mit Ihnen der Ansicht, daß solche Fragen vor das Forum des Arztes gehören. Fr. M. in S.

Auf Frage 8851: Was verstehen Sie unter dem Wort „schwindluchtverdächtig“? Langgestreckter Körperbau, flache, schmale Brust, vorkühende Schulterblätter, zarte, weiße Haut, rosigte Wangen, glänzende Augen, leichtes Erkalten im Winter. So ist in einem Wert zu lesen, und wer ohne weiteres darauf fußt, der muß in jedem dritten Menschen einen Schwindlucht-kandidaten erblicken, der darf, wenn er so furchtsamer Natur ist, mit niemandem zusammenwohnen und nur selten mit einem verkehren. Die Erfahrung lehrt, daß man nicht nur lange Jahre nicht bloß mit Schwindlucht-verdächtigen, sondern mit ausgesprochenen Schwind-süchtigen in engem Zusammenleben stehen kann, ohne die geringsten Folgen zu spüren. Der Schwindlucht-verdächtige ist keine Gefahr für das gemeinsame Badezimmer. Gefahr liegt ob bei Haut- und Geschlechts-krankheiten mit ihren Folgen; aber auch da kann große Reinlichkeit die Ansteckungsgefahr verhüten. Sie dürfen ja sonst keine öffentliche Badeanstalt mehr frequentieren. Denken Sie einmal, wohin man käme, wenn man der Sanitätspolizei in einer solchen Aus-dehnung Befugnisse einräumte und überbinden wollte! Wer so ängstlich ist, wie Sie es zu sein scheinen, der thut überhaupt besser, sich ein nur zu seinem eigenen Gebrauch dienendes Badezimmer einzurichten. z.

Auf Frage 8852: Wechselfußbäder sind ein sehr gutes Mittel zur richtigen Blutcirculation. Sie tauchen die Füße für zehn Minuten in recht warmes und nach-her kurz in kaltes Wasser und wiederholen diese Ab-wechslung vier- bis fünfmal. Auch ziehen Sie drei- bis viermal in der Woche nasse, in Salzwasser ge-tauchte baumwollene Socken an, über welche trockene, wollene Strümpfe gezogen werden. Zum Schluß sind die Füße in ein Kissen zu stecken oder in ein wolle-nes Tuch zu wickeln. Am Morgen beim Aufstehen müssen Sie die über Nacht eingepackten Füße mit kaltem Wasser rasch abwaschen. Wenn Sie dies einige Zeit fortsetzen, so werden die Füße zu ihrer natürlichen Wärme kommen. Sie müssen aber wolle-ene Strümpfe und gutgehendes Schuhwerk tragen und in der guten Jahreszeit die unbedeckten Füße fleißig der Sonne aussetzen, auch im nassen Gras und abwechselnd im an der Sonne warm gewordenen Sand barfuß gehen. z.

Auf Frage 8852: Ungehemmte Blutcirculation, also keine Strumpfänder, weites Korsett, weite Hals-tragen; überhaupt feinerlei Einschränkungen, und be-queme Schuhe oder noch besser Pantoffeln. Fr. M. in S.

Auf Frage 8853: Ich bin kein Freund von Email-geschirr, teile aber im übrigen ganz Ihre Meinung. Leben wir für uns? oder für die Besucher, die uns ab und zu beehren? Und was ist das für eine Stellung, die durch Nippfachen auf der Kommode gehoben und durch das Fehlen solcher beeinträchtigt wird? Fr. M. in S.

Auf Frage 8853: Ihre Grundfäden sind sehr lo-benswert, und es wäre gut, wenn solchen ganz allge-mein nachgelebt würde. Ihrem Mann ist gewiß kaum Ernst damit, daß Sie durch eine komplizierte Ein-richtung die Mühe verlieren, in seinen freien Stunden sich ihm widmen zu können. W.

Auf Frage 8854: Sie sind falsch berichtet. Alle Organe, — Herz, Nieren, Leber u. s. w., können durch Ueberanstrengung zu Grunde gerichtet werden. Man braucht die Augen nicht allzu sehr zu schonen, aber es muß auch dem Laien deutlich sein, daß bei einem so kleinen, zarten Organ die Ueberanstrengung schon ver-hältnismäßig früh eintritt. Fr. M. in S.

Auf Frage 8855: Selbstverständlich sollte jede Frau die „Frauen-Zeitung“ halten. Gabelt es sich aber um den ehelichen Frieden, so ist es vielleicht doch besser, wenn wir auf diese Leserin verzichten. Daß die Frau keine Heimlichkeiten vor dem Mann haben will, gereicht ihr in unseren Augen sehr zur Ehre. Fr. M. in S.

Auf Frage 8855: In den Augen der Männer muß dies das Ideal von einer Frau sein, die den e-igenen Willen so vollständig ausschaltet, und sogar auf das eigene Denken verzichtet. Eine solche geistige Passi-vität kann angehen, wenn der Mann nach jeder Rich-tung ein vollkommener Musterstein, wenn er fehlerlos ist und seine Frau nie allein lassen muß. Eine geistig so passive Frau darf aber weder Mutter werden, noch in den Fall kommen, den Mann verlieren und auf eigenen Füßen stehen zu müssen, sonst ist das Unheil fertig. Ich halte es zwar auch gar nicht für richtig, hinter dem Rücken des Mannes etwas zu thun, was er ausgesprochenermaßen nicht haben will, dagegen würde ich meinen Mann zu überzeugen suchen, daß ein jeder Mensch — und ein solcher ist doch auch die Frau — geistige Anregung und Betätigung nötig hat, um innerlich befriedigt zu sein und der Lebensaufgabe und Lebensbestimmung genügen zu können. Derlei prin-zipielle Fragen sollten gründlich klar gelegt werden, bevor man durch die Ehe sich bindet. z.

Auf Frage 8856: Die Klage ist ganz allgemein, daß große Kinder nicht nur viel größere Sorgen machen als die Kleinen, sondern auch viel mehr kosten. Ihr Trost mag es in der That sein, daß sie in ein paar Jahren ans Verbsien kommen und es dann besser kommt. Uebrigens bin ich nicht der Meinung, daß die Tochter einer Schneiderin elegante Kleider tragen soll; nur wenn sie die Kleider selbst macht, lasse ich es mir am Ende noch gefallen. Fr. M. in S.

Auf Frage 8856: Kleine Kinder, keine Sorgen! Große Kinder, große Sorgen! Ihre Ausführungen sind das Zerbild der heutigen Generation; alles will Staat machen und mehr scheinen, als die Verhältnisse erlauben; wohin soll das noch führen? Die Bescheiden-heit ist ganz abhanden gekommen! Es ist bedenklich, daß der Vater den unverantwortlichen Anforderungen seiner größeren Kinder nicht ein gebietendes Halt, bis hieher und nicht weiter, entgegenstellt, da doch seine Klasse in Mitteldeutscher gezogen wird. Auf spätere Hülfle der Kinder abzustellen, ist sehr trügerisch. — Ich war mit meinen Kindern immer streng, verlangte von jedem sein Arbeitspensum im Haushalt, und sie haben sich rasch daran gewöhnt. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß alle Kinder den Eltern später dankbar sein werden, wenn sie in der Jugend in allen häuslichen Arbeiten nachgenommen worden sind und bei Gründung eines eigenen Hausstandes darin Weisheit wissen, sei es nun in ausübender oder befehlender Person. — Welcheschen Sie sich nochmals ernstlich mit Ihrem Mann, machen Sie ihn auf die Folgen einer verkehrten Erziehung auf-merksam und stellen Sie auch den Kindern vor, daß Ihre Verhältnisse nicht erlauben, außergewöhnlichen Aufwand zu treiben! Ein Familienvater.

Feuilleton.

Das große Weh.

Stizze von Martha Wiesendanger.

(Nachdruck verboten.)

Es lebte mit ihr seit dem ersten Male, wo sie bewußt die Seligkeit des Frühling genos. Es ging wie im Traum durch ihre Tage und wachte in ihren Träumen. An jeder Freude nahm es teil und in jedem Leid sprach es mit. Was es war, sie wußte es selbst nicht, sie empfand es einfach als ein großes Weh, ein Weh, welches sich verlor in ziellose Fernen. Es war ihr so zur Natur ge-worden, daß sie meinte, alle Menschen müßten das-selbe haben, und nicht begreifen konnte, wenn man sie nicht verstand. Sie lernte aber mit der Zeit über das Gefühl schweigen, trug es stumm mit sich umher und wurde dadurch nur noch verinnerlichter. Die ganze Schöpfung sprach zu ihr in Tönen, welche die meisten Menschen nicht hören, so kam es,

daß sie das Bedürfnis verlor, ihre Freundschaft zu suchen, wenn sie auch stets bereit war, solche zu geben. Am liebsten war sie mit ihren Gedanken und Empfindungen allein, um zu lauschen, was diese ihr erzählten.

Es war ein sonnendurchgoldeter Juliabend. In dem Korn sprühte der Mohn und der Himmel war wie in Flammen leuchtend.

Juli-Anna ging mitten durch das Weizenfeld. Der Weg war schmal und an beiden Seiten bogen sich Salwe darüber hin. In ihren Augen spiegelte sich das Abendrot, und auf ihrem Gesicht lag die stille Freude, die sie in dem Zauber um sich her empfand.

Ein mächtiger alter Nußbaum stand am Rande des Feldes auf der Kleewiese. Juli-Anna setzte sich unter ihn und pflückte einige der großen roten Blumen, die so süß dufteten. Dann lehnte sie sich an den Stamm und sah in die Abendglut, in welcher sich die Kronen der Waldbäume so scharf abzeichneten.

Das war groß! Das war unbefreiblich herrlich! Zum Genuße da für jedermann, für „Gerechte und Ungerechte“. Gott macht keinen Unterschied, die Menschen aber geben ihre Liebe nach Gunst und Verdienste sie vor den Ungerechten!

Juli-Annas Blicke verloren sich in die Weite. Ein langhaariger Jagdhund beschupperte plötzlich ihre herabhängende Rechte, und ein großer, stattlicher Mann zog grüßend den grünlischen Schlapphut.

„Guten Abend, gnädiges Fräulein.“

Juli-Anna nickte leicht mit dem Kopf.

„Sehen Sie da, Herr Inspektor. Das ist fast zu schön für das Menschenauge!“

Sie wies mit der Hand zum Wald hinüber.

Er schob den Hut aus der Stirn.

„Das habe ich auch schon oft gedacht, und doch gibt es viele, die es kaum beachten.“

„Das kommt, weil die Gefühle der meisten Menschen einen falschen Weg gehen. Sie lassen sich zu sehr von ihren eigenen kleinlichen Ideen leiten und dann sind sie nicht zugänglich für das Große in der Natur.“

Er sah sie einen Augenblick stumm an.

„Sie sind eigentlich zu jung für so ernste Betrachtungen!“

Sie strich mit den Fingern über die Stirn.

„Mit sechszwanzig Jahren?“

„Ja! In dem Alter erscheint das Leben gewöhnlich noch als ein Spielplatz, um sein eigenes kleines Ich darauf zu tummeln.“

„Gewöhnlich.“

Juli-Anna verfolgte mit den Blicken ein Völkchen Hebhühner, welches aufstieg.

„Wir aber nicht,“ sagte sie dann nach einer Weile.

Wieder traf ein Blick des Inspektors ihr Gesicht.

„Ich wundere mich eben darüber. Sie sind ein Kind des Reichthums und haben nie menschliches Elend kennen gelernt. Was war Ihnen das Leben denn bis jetzt anders als ein Spielplatz?“

„Ich habe nie gespielt, auch nicht als kleines Kind.“

Er setzte sich mit etwas heftiger Bewegung in das Gras. Den Hut warf er zur Seite.

„Ich auch nicht, aber es war, weil ich arbeiten mußte um mein tägliches Brot.“

Juli-Anna sah ihn an.

„Sie sind etwas geworden aus eigener Kraft! Das ist groß! In solchen Menschen muß es still und friedlich ausstehen, sie sind am Ziel.“

Es huschte ein seltsamer Zug über sein Gesicht, geheimnisvoll, schattenhaft, ebenso schnell vergangen, wie er gekommen war. Er ließ die Finger spielend durch das Fell des Hundes gleiten, der an seiner Seite lag und den Kopf auf seines Herren Schoß legte.

„Glauben Sie? — Am Ziel! — Je höhere Ansprüche man an das Leben stellt in Beziehung auf geistiges Streben, — desto ferner rückt das Ziel — bis in — nebelhafte Weiten.“

Sie sah fast erschrocken zu ihm hin.

Er fuhr mit der Hand durch sein Haar und setzte dann den Hut wieder auf. Die Absicht, das Thema abzubrechen, klang durch den Ton seiner

Stimme, als er sagte: „Sehen Sie da drüben am Himmel die roten Federbündel? Wie das strahlt und leuchtet!“

Juli-Anna sah ihn noch immer an.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Das glücklichste Mädchen der Welt.

(Fortsetzung.)

„Gerechter Himmel!“ rief der junge Mann, von seinem Stuhle aufspringend. „Wie kann ich meine unerhörte Keckheit entschuldigen und für mein taktloses Benehmen Verzeihung erlangen! Es war im Dunkeln, ich hatte keine Ahnung —“

„Neden Sie nicht weiter davon; ich verzeihe Ihnen gern. Dieses kleine Stückchen Zeug, hätten Sie das nicht heute als Beweis in Händen gehabt, ich wäre bis an das Ende meines Lebens von dem Gedanken gequält und verfolgt worden, es klebe Blut an meinen Händen und ich hätte eine schreckliche That auf dem Gewissen. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen. Als der furchtbare Fund gemacht wurde, als die Zeitungen die Thatfache berichteten, daß man einen Mann auf den Wiesen mit zerhacktem Schädel aufgefunden, der offenbar am Abend vorher ermordet worden war, da dachte ich nicht anders, als —“

„Als daß Sie es gemessen, die die That verübt? Wie schrecklich! Und wie froh bin ich, Sie von dieser Qual zu befreien, Ihnen die schwere Sorge abnehmen zu können!“

„O, Sie geben mir dadurch mehr zurück, als Sie ahnen; ich kann es Ihnen nicht erklären —“ Sie schweig und kämpfte ihre Bewegung nieder. Dann wandte sie sich mit einem gewinnenden Lächeln wieder zu Holms: „Habe ich Ihnen sehr wehe gethan?“

„Es hat ganz verteuert weh gethan!“ sagte der junge Mann, nun ebenfalls lachend. „Ich trug eine Weile davon, so groß wie ein Hüfneret, und der zweite Schlag betäubte mich vollständig.“

„Ich bedaure es aufrichtig,“ sagte das Mädchen; „ich habe mich nur mit meinem Schwim bewehrt, der allerdings mit einer schmerzlichen Krücke versehen ist. Aber Sie werden zugeben, daß Sie eine Lektion verdient hätten.“

„Das gebe ich ohne weiteres zu. Es war eine unverzeihliche Kühnheit von mir; aber Sie haben mir Ihre Vergebung ja bereits zugesichert, und ich fühle mich glücklich darüber!“

„Sie haben mir alle Lebensfreude, alle Hoffnung wiedergegeben! Ich kann es Ihnen nicht genug danken!“

In diesem Augenblicke trat Frau Feldmann wieder ins Zimmer. Sie hatte zu Ehren ihres späten Gastes eine neue Haube und eine frischgewaschene Schürze angezogen. „Ich habe Ihnen Ihr Bett zurecht gemacht, liebes Fräulein; ich hoffe, Sie haben nichts dagegen, in demselben Raum mit Ihrer alten Pflegerin zu schlafen, wie Sie das ja in den früheren Jahren so häufig gethan haben.“

„Nein, genäh nicht, Katharine; es thut mir nur leid, daß ich Dir so viele Umstände mache!“

„Umstände, mein liebes Fräulein! Wie könnte es mir je Umstände machen, Sie zu beherbergen und für Ihr Wohlbefinden zu sorgen? Aber ich möchte gern etwas Neues von Ihnen hören. Ich habe soeben eine Nachricht unten im Dorfe vernommen, die mich sehr überrascht hat. Es soll da nämlich unten auf dem Edelhofe ein vornehmer junger Herr wohnen, der eine gewisse junge Dame mit sich nach Mecklenburg nehmen will. Ich dachte gerade daran, wann das betreffende Fräulein wohl zu mir kommen würde, um ihrer alten Wärterin diese wichtige Neuigkeit zu erzählen.“

„Ich wäre ganz gewiß gekommen, sobald alles in Ordnung war, Katharine; in diesem Augenblicke ist jedoch noch nicht alles im Reinen,“ erwiderte das junge Mädchen erröthend.

„Du meine Güte, und dabei behaupten die beiden alten Klatschbasen, die Schwestern Tauben-

sbeck, der Hochzeitstag sei bereits festgesetzt, und Ihre Tante befände sich bereits bei Ihnen, um an der Herrichtung der Ausstattung mitzuhelfen.“

„Nun ja, vielleicht haben die Klatschbasen im Dorfe diesmal doch nicht so ganz Unrecht. — Doch horch, pochte da nicht jemand an die Thür? Wahrscheinlich, ich höre meines Vaters Stimme! — Bitte, Katharine, laß ihn schnell herein — mir klopfst das Herz zum Zerpringen!“

Die alte Wärterin hinte von dannen. Margarethe hielt sich im dunklen Hausflur verborgen. Der Kiesel wurde zurückgeschoben, kalte Nachluft drang herein, verschiedene Stimmen wurden vernommen.

„Seid Ihr das, Frau Feldmann?“ fragte Herr Erkner erregt. „Wir alle sind in großer Angst und Besorgnis. Unser Kind, unsere Margarethe ist fort. Das Mädchen hat uns heute abend heimlich verlassen. Haben Sie sie vielleicht irgendwo gesehen?“

Bevor die alte Wärterin Zeit zu einer Antwort fand, lag das junge Mädchen bereits in den Armen ihres Vaters. „O Vater, bester Vater, vergieb mir! Ich bin ja hier!“

Der alte Erkner sah nicht aus, als ob er gar zu streng mit seiner Tochter ins Gericht zu gehen beabsichtige.

„Aber mein Liebbling, mein Herzenskind!“ rief er, sie an seine Brust drückend, aus. „Was soll das vorfallen? Wie in aller Welt kamst Du uns einen solchen Schreck einzujagen, Du nichtsnutziges Kind? Da steck doch wieder etwas dahinter, was ich nicht verstehe. Komm, erzähle, erzähle Deinem Vater alles!“ Und dabei zog er sie mit sich nach der Stube, wo die alte Wärterin eben beschäftigt war, Licht anzuzünden. „Warum hast Du Dein elterliches Haus verlassen, weshalb hast Du Deine Verlobung mit Dr. Ludwig abgebrochen? Komm, Du bist stets ein aufrichtiges Kind gewesen; sage mir die volle Wahrheit!“

„Gewiß, Vater, das will ich thun; Gott sei Dank, kann ich es jetzt!“ flüsterte sie, ihr Gesicht noch immer an seiner Brust verbergend; und dann ihre Augen zu ihm erhebend, erzählte sie ihm den ganzen Vorfall mit allen seinen Einzelheiten, die Geschichte ihrer Heftigkeit, ihrer wahnfinnigen Furcht und der glücklichen, alle Bedenken beseitigenden Entdeckung, die sie soeben gemacht. „Wie hätte ich Karl je heiraten können mit einem solchen Mafel auf meinem Leben, ihn, der so strenge über alles urteilt und dessen Ruf ein flectenloser ist. Eines Tages würde vermuthlich alles an Licht gekommen sein, und dann wären zwei Existenzen vernichtet gewesen. Ich glaube bestimmt, wenn er die Wahrheit erführe, er würde mir verzeihen!“

„Frage ihn doch, Margarethe!“

„Komm zu mir, mein Lieb!“ flüsterte die Stimme ihres Verlobten.

Den Kopf nach der Richtung wendend, woher die Stimme gekommen, sah sie ihren Verlobten stehen. Sein Gesicht trug noch die Spuren der seelischen Erschütterung zur Schau. Mit einem jubelnden Ausschrei, welcher ihr wiedergefundenes Herzensglück lauter verkündete, als Worte es zu thun vermocht hätten, löste sie sich aus den Armen ihres Vaters und flog in die ihres Geliebten, der seine zärtlichen Worte und seine verböhnlichen Beteuerungen mit heißen Küffen besiegelte. Sie sahen eine kurze Weile beisammen, während welcher Margarethe die Geschichte ihres Leidens und ihrer Irrfahrt nochmals mit allen Einzelheiten wiederholte. Dann fragte ihr Vater plötzlich: „Und wo ist der Held der Geschichte? Ich fühle das Bedürfnis, ihm meine Anerkennung auszudrücken.“

„Ich hoffe, Vater, Du wirst Dich nicht über Herrn Holms lustig machen,“ sagte Margarethe ernst. „Er ist ein sehr lebenswürdiger Mensch, und nach seinem Benehmen zu urteilen, scheint er von gutem Herkommen zu sein.“

„Es sollte mich gar nicht wundern, wenn sich der Schelm schließlich als ein verkappter Prinz entpuppte. Es ist recht schade, daß die Angelegenheit mit Dr. Ludwig wieder ins Geleise gebracht hast, wo Du doch jetzt die schönste Gelegenheit dazu hast, eine Prinzessin zu werden!“

(Schluß folgt.)

VELMA

CHOCOLAT

FONDANT.

LEICHT

SCHMELZEND.

UNÜBERTROFFEN.

SUCHARD

SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT

MILKA

VOLL-RAHM

CHOCOLADE.

REINE

SCHWEIZERMILCH,

CACAO UND ZUCKER.

Abgerissene Gedanken.

Ein liebeleeres Menschenleben ist wie ein Quell, verfliegt im Sand, Der seinen Weg zum Meer nicht fand, Wohin die Quellen alle streben.

Wer den rechten Augenblick veräumt, Hat das halbe Leben verträumt; Und lief er die andere Hälfte hinterdrein, Er holt den Augenblick nicht mehr ein.

Erfolgreiches Künstlertum wirkt wie eine glückliche Ehe. Es bewahrt vor dem geistigen und körperlichen Zusammenschumpfen, dem Entrocknen, das die Ursache ist, daß so viele Mädchen schon mit dreißig Jahren nicht mehr anziehend sind.

Briefkasten der Redaktion.

Frau J. M. in B. Früher pflanzte jede Bäuerin ihren Bedarf an Zichorienwurzeln, die zerschnitten, geröstet und gemahlen, als Surrogat zum teuren Bohnenkaffee vermischt wurden. Im Uebermaß genossen, wirkte die Zichorie aber medizinisch und verursachte langwierige Magenübel. — Machen Sie einen Versuch mit Seelig's cand. Korn- und Malz-Kaffee; er ist im

Geschmack von Bohnenkaffee kaum zu unterscheiden. Ihm fehlen die aufregenden Eigenschaften des Bohnenkaffees, dagegen ist er nahrhafter wie der Malzkaffee.

Gramerrückte Mütter in A. Eine solche Heim-suchung ist schwer, aber hoffnungslos ist die Sache nicht. Schon manches weibliche Wesen hat in dieser Weise den inneren Halt verloren; aber auch schon Manches ist durch ungewöhnliche Behandlung ganz abwegs gekommen. Lassen Sie von der Buchhandlung A. Franke in Bern die Schrift des als Autorität anerkannten Nervenarztes, Prof. Dr. Paul Dubois in Bern, „Ueber den Einfluß des Geistes auf den Körper“ kommen, und geben Sie dieselbe der nervenkranken jungen Tochter zum Lesen, nachdem Sie selbst auch Einsicht davon genommen haben. Das wird besseren Erfolg haben als alle Ihre Bitten, Belehrungen und Ermahnungen. — Den persönlichen Bekehrungen sind solche Patienten in der Regel nicht zugänglich, im Gegenteil, solche verlegen und erbittern. Wenn die Betreffende aber ganz für sich allein ihren ganz speziellen Fall Zug um Zug von einer solchen Autorität gezeichnet sieht, so gewinnt dasjenige, was Sie je und je als liebende und wohlmeinende Mutter zu der Tochter sagten, plötzlich eine lebensvoll beschwörende Gestalt. Die Tochter kann von der Gekürr nur Nutzen haben.

Frau Sel. T. in G. Reinigen Sie den eisernen Ofen mit einer starken Bürste und entfernen den Rest

mit Bimsstein. Dann mischen Sie 125 Gramm Bleiglätte mit 1 Kilo starkem Weinessig und reiben Sie diese Mischung mit der Bürste gut ein. Ist der Ofen hinreichend trocken, so reiben Sie ihn mit einer trockenen Bürste gut ab. Das Eisen wird dadurch glänzendwie ein Spiegel. Junge Hansfrau in A. Der Genuß von rohem Sauerkraut soll von Magenüberladung herrührende Kopfschmerzen sofort beseitigen. Mild gefochtes Sauerkraut ist jedem Magen zuträglich. Auch Kindern und Greisen bekommt es gut. Unbeförmlich wird es bloß, wenn scharfes gerauchtes Fleisch darin gefocht wird.

Frau J. S. Ihren Vorrat von ausgetragenen wollenen Kleidern, Resten, Fäden, Strümpfen, Unterzeug etc. können Sie zu neuem Kleiderstoff für Herren oder Damen verarbeiten lassen. Wenden Sie sich zu diesem Zweck an die Firma Gebrüder Ackermann in Entlebuch. Sie werden bestens bedient werden.

GALACTINA Das vorzüglichste Kinder-Milchmehl ist die beste und vollkommenste Nahrung für Säuglinge u. Kinder zarten Alters. [1857]

Für eine ansehnliche, junge Tochter wird Stelle gesucht zur Nachhülfe in einem Ladengeschäft und Besorgung der Kommissionen. Bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre St H 3961 befördert die Expedition. [3961]

Eine in den 20. Jahren stehende, sehr gewissenhafte Tochter, welche den Zimmerdienst, die Handarbeiten und die Pflege von Kindern versteht, sucht Stelle. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. Gest. Offerten unter Chiffre W 3962 befördert die Expedition. [3962]

Eine willige und reinliche junges Mädchen, das sich unter Anleitung der gütigen Hausfrau in sämtlichen Hausarbeiten vervollkommen will, findet hierzu beste Gelegenheit in einer kleinen Haushaltung. Mütterliche Obsorge, Behandlung und Bezahlung. Offerten unter Chiffre 3959 befördert die Exped. [3959]

Neuhausen b. Schaffhausen Gelernte und gebilte

Weissnäherinnen finden bei mir dauernde Arbeit; auf Wunsch feste Anstellung auf ein oder mehrere Jahre. Zeugnisabschriften nebst Lohnansprüchen sind zu richten an: [3990]

R. A. Fritzsche Erstes Schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation Neuhausen.

Jungere Mann, Schweizer, protestantisch, anfangs Dreissiger, in gesicherten Verhältnissen (Kaufmann), sucht, ermuntert durch die vorurteilslose und eingehende Beantwortung, die diesbezügliche Fragen im Sprechsaal der „Schw. Frauen-Zeitung“ schon hie und da wieder erfahren, auf diesem Wege wackere, gesunde, im Hauswesen durchaus erfahrene

Lebensgefährtin. Seriösgemeinte Korrespondenzen be-fördert sub Chiffre Z D 11029 die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (Z à 13533) [3974]

Reese's Backpulver (Kuchen, Gebäck, Backwerk, etc.) anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe, in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen. Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich. [3926]

Hausfrauen! Bräute! Wollen Sie Freude an Ihren Möbeln haben, so kaufen Sie ausschließlich Polstermöbel und Matratzen mit Dr. Bischoffs chemisch präparierter Polsterauflage. Besten Schutz gegen Mottenfraß etc.; schwelende Weichheit der Polsterstücke. Zu haben in all besseren Möbelmagazinen ohne Preisaufschl. [3828]

Zuger - Lose Emission III, versendet à 1 Fr. per Nachn. Frau Blatter Lose-Versand, Aldorf. Haupttreffer: Fr. 30,000, 15,000. Gewinnliste 20 Cts. [3884]

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste Kinder-Milch Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [3493]

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich. CHOCOLATS FINS DEVILLARS Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE 40 JAHRE ERFOLG Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40 Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 1.40 Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2.— Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50 Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion „ 2.50 Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70 Maltosan. Neue, mit größtem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75 Dr. Wander's Malzzucker und Malzbombons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL für die JUGEND für KRANKE und GESUNDE Dr. Wander's OVOMALTINE bestes Frühstücksgetränk In allen Apotheken und Droguerien. 1/2 Büchse frs. 1.75 1/2 Büchse frs. 3.— BLUTARME ERSCHÖPFTE NERVÖSE MAGENLEIDENDE [3872]

5 Fr. und mehr per Tag Verdienst! Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. [3853] Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft (Walsässg) Thos. H. Whittick & Co., Zürich, Hafnerstr. 23-22.

W. Kaestner Zürich I Marktg. 10, Eingang Krebsg. 9 Spezialgeschäft für Artikel der Gesundheitspflege empfiehlt Gesundheitl. Nahrungsmittel: Bilz Nährsalz-Cacao — Dr. Prager's Hafer Cacao — Bananen Cacao — Petsch's Apfelthee — Aug. Schmid's Nährsalz-Kaffee und Thee — Dr. Lahmann's Pflanzenmilch. Für Anwendungen im Naturheilverfahren: Packungen und Wickel aus Roh-seide und Flanelle (extra für mich angefertigt) — Wollene Ein-packdecken und Frotteerartikel — Wellenbadschaukel von Moor-dorf und Hochhäuser — Rumpfbadwannen — Schwitzapparate — Dampferzeuger — Dampfdouchen — Leibwärmflaschen — Dampfkrücken — Bade- und Fieberthermometer—Irrigatoren. Etagen-Kochtopf Turn-Apparate Mahr's poröse Unterkleider Platens Oberkleiderstoffe. Sämtliche Bücher und Schriften über Naturheilkunde. Versand nach der ganzen Schweiz. Preislisten gratis.

Garantiert ächten Bienenhonig das Kilo zu Fr. 1.70. (H 34770 L) C. Bretagne, Bienenzüchter, Lausanne.

Haarausfall und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [3879]

Damenschusterei. Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809] Schwaninger in Rorschach. Preislisten gratis und franko. Es werden jederzeit Kursleiterinnen aus-gebildet.

Neues vom Büchermarkt.

„Die Nervosität, die Nervenkrankheit unserer Zeit, ihre Ursachen, die Selbstvergiftung und ihre Heilung durch ein erprobtes Blutreinigungsmittel.“ Von Dr. med. Walfer. II. Aufl. (Mk. 1.20) Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Unsere heutige raschlebige Zeit mit ihren vielfach gesteigerten Ansprüchen an den Geist und die Nerven des Einzelnen, mit ihrem aufstrebenden Kampf ums Dasein bedingt einen starken Verbrauch von Nervensubstanz, welche den Nerven, dem Gehirn und Rückenmark entzogen wird. Durch Leistungsunfähigkeit des Darmes entziehen Selbstgifte, welche erregend auf das Centrum der Blutgefäßnerven wirken, so daß beständige Blutwallerungen nach dem Kopfe stattfinden, hier heißt es, rechtzeitig die Krankheitsursache beseitigen. „Entfernt die Selbstgifte aus dem Blute“, sagt der Autor, „und ihr werdet glückliche Menschen, denen des Lebens Mai zweimal erblüht!“

„Gicht, Rheumatismus, Hüftweh (Nicht), Verhütung und naturgemäße Behandlung.“ Gemeinverständlich dargestellt von Dr. G. Kolleg, II. Aufl. (Mk. 1.—). Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

In unserem Körper wird durch den Verdauungsprozess aus den genossenen Nahrungsmitteln ein Produkt, die Harnsäure, erzeugt, diese wird bei gesundem Blute teilweise zu Harnstoff verbrannt und der Rest gelöst und mit dem Urin ausgeschieden. Sind jedoch in der Blutflüssigkeit die sogenannten Nährsalze (Kali,

Stratruo zc.) nicht genügend vorhanden, so kann die Harnsäure nicht verbrannt und in Lösung erhalten werden. Es bilden sich dann Harnsäurekristalle, welche sich in den Gelenken, Muskeln zc. festsetzen und äußerst schmerzhaft Entzündungen: Gicht, Rheumatismus, Reissen zc. verursachen. Wie diesem vorzubeugen oder die schon bestehenden Entzündungen zu behandeln sind, lehrt das Büchlein.

Aus dem Tagebuch eines Säuglings. Abgeschrieben von seinem Vater Karl Eugen Schmidt. Mit farbigem Buchschmuck von Ernst Kreibitz. Gebunden Mk. 3.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

In den weitesten Kreisen ist Karl Eugen Schmidt als Reiseschriftsteller und als Schilderer französischer, speziell Pariser Zustände und Ereignisse bekannt und wegen seiner treffenden Beobachtungsgabe, seines guten Humors und seiner feinen Schreibweise überall beliebt. Diese literarisch-menschlichen Tugenden sind ihm auch treu geliebt, als er sich zum Dolmetsch seines kleinen Sohnes machte und dessen Anschauungen, Wünsche und Beschwerden aus der der übrigen Welt noch nicht ganz verständlichen Säuglingsprache in unser geliebtes Deutsch übertrug. Wie der hoffnungsvolle junge Weltbürger und Miniatur-Deutschfranzose sein Tagebuch niedergeschrieben, hat uns der mitleidende Vater zwar nicht verraten; wir müssen ihm aufs Wort glauben, daß die Abschrift authentisch ist, und wir glauben es ihm um so lieber, als ein ganz entzückendes kleines Buch daraus geworden ist, das in heiterer Form allen Eltern und Kinderfreunden allerlei nicht zu schwere,

aber darum nicht minder beherzigenswerte pädagogische Wahrheiten sagt. Herr Schmidt junior ist offenbar ein echtes Schriftstellertind: mit erstaunlicher Reife fertigt er uns seine „jungen Leiden und macht die kühnsten Entwürfe in Politik, Philosophie usw.; die einfachen Alltätigkeiten aber, die ihn umgeben, muß er alle erst nach und nach mühsam und oft nicht schmerzlos auf dem Weg der Erfahrung kennen lernen — ein Widerspruch, der die „Tagebuch-Aufzeichnungen“ besonders amüsant und abwechslungsreich macht. Immer aber, in Herz und Ernst, klingt ein warmes, herzliches Empfinden, innige Liebe zum Kinde als Grundton an das Ohr des aufmerksamen Lesers, und das wird in hohem Maße dazu beitragen, das „Tagebuch eines Säuglings“ zu einem Lieblingsbuch junger Eltern zu machen. Zum Geschenkwert empfiehlt es sich besonders durch den reizenden Buchschmuck, mit dem Ernst Kreibitz, der Illustriator so mancher köstlicher Kinderbücher, den Text umrahmt und veredelt hat.



Die Hygiene bedingt eine peinliche Sauberkeit; um diese für die zarten Teile, wie das Antlitz, in vollkommener Weise zu erreichen, gibt es nichts besseres als den **Crème Simon**, das **Poudre de riz** und die **Seife à la Crème Simon**. [3335]

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gyggax, Bleienbach.

Von den hervorragendsten Professoren und Aerzten empfohlen bei

Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser, Krankheiten zu verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchialkatarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Scrophulöse Kinder mit Drüsen-schwellingen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

„Roche“

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4.— per Flasche.

Warnung: Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche“ versehen ist und verlange stets Sirolin „ROCHE“. [3328]

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Basel.

Ziehung Arth nächstens.

LOSE

vom **Arthner Theater**, sowie Kirchenbaulose **Ennetmoos** und **Menzingen** und **Dampfbboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das Grosse Lose-Versandt-Dépôt Frau **Hirzel-Spörri, Zug**. [3964] Haupttreffer 10—25,000 Fr. Auf 10 ein Gratis-Los.

Neuheit.

Prof. Wernd's **hygienische Heilmittel** sind die vorzüglichsten Präparate für Frauen- und Geschlechtskrankheiten. Diese werden mit bestem Erfolg angewandt bei Gebärmutterleiden, Ausfluss, Wasserbrennen, Harnröhren- und Blasenkrankungen. Sie sind die einzig sicheren Mittel zur Verhütung und Heilung von Periodenstörungen. Diskreter Versand. Alleinverkauf für die Schweiz durch: [3889] **Postfach 40, Walzenhausen.**

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe**, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., **Dr. Lewitt, Beschränkung der Kinderzahl**, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. [3778] Abnehmern beider Werke liefert gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekröntes Werk.)

CHOCOLAT KOHLER

3955] **Wintersaison.** (Z à 3126 g)

Pension Bünzli, Bevers, Oberengadin.

(15 Min. Eisenbahnfahrt von St. Moritz) wird über den **Winter** für schwächliche, bleichsüchtige junge Töchter reserviert; Lungenkranke ausgeschlossen. Ausgezeichnetes Winterklima. Sportgelegenheiten. Prospekte.

CHOCOLADEN DELECTA AUTO-NOISETTE
Herrlich zum Rohessen. [3800]

Klaus

Ziehung Arth nächsthin.

Lose

vom **Arthner Theater**, wie auch von den beiden Kirchen **Ennetmoos** und **Menzingen** und vom **Dampfbboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloosersand-Depot Frau **Haller, Zug**. Haupttreffer 10,000 bis 25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos**, auch wenn von allen Sorten. [3957]

„LUCERNA“
SCHWEIZER **MILCH-CHOCOLADE**
ISST DIE GANZE WELT

Das neue musikalische Familienspiel

Zweck, Kindern die notwendigsten **Grundbegriffe der Musiktheorie** (Taktarten, Tonleitern, Noten, musikalische Fremdwörter u. s. w.) auf angenehme, mühelose Weise und **spielend beizubringen**, Kenntnisse, deren Erlangung im Musikunterricht bekanntermaßen oft auf recht grosse Schwierigkeiten stößt. Das Spiel, über das sich Musiklehrer bereits anerkennend ausgesprochen haben, und das selbstredend auch für Erwachsene interessant ist, kostet **Fr. 2.50** und ist vorrätig bei **Franz Carl Weber, Spielwarenhaus, Zürich, mittlere Bahnhofstr. 60 und 62.** [3929] ist ein sog. **Quartettspiel** und hat den nicht nur belehrenden und unterhaltenden, sondern wirklich auch praktischen

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**

sowie **blutarmer** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[3482]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm

Überall erhältlich.

[3852]

Tuchfabrikation Gebrüder Ackermann in Entlebuch

Wir beehren uns, unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem weitem Publikum speziell auch für

... **Kundenarbeit** ...

Fabrikation von ganz und halbwoollenen Stoffen für solide **Frauen- und Männer-Kleider** in Erinnerung zu bringen.

Man achte genau auf unsere Adresse:

[3963]

Gebrüder Ackermann in Entlebuch.

Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der Tuchfabrikation sind wir im Stande, jedermann reell zu bedienen. Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Ein- sendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.

(H 4930 Lz)

Gebrüder Ackermann.

KEIN VOLLSTÄNDIGER NACHTISCH OHNE DIE KÖSTLICHEN

FLEUR DES NEIGES
PERNOT
PERNOT Waffeln Fabrik, Genf.

[3863]

Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904.

Venus-Schönheits-Milch.

Unübertroffen als vorzügliches Mittel zur Erhaltung der vollen Jugend- frische, sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen**, Mit- essern, **Sonnenbrand**, **Röte**, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints. **Venus-Schönheits-Milch** wird bei längerem Gebrauch alle Schönheitsfehler entfernen. **Venus-Schönheits-Milch** kann sowohl bei Kindern als Erwachsenen angewendet werden. **Venus-Schönheits-Milch** erfrischt nach Erhitzung und Ermüdung die Haut.

Nach Orten, wo noch keine Niederlage bekannt ist, direkter Versand per Nachnahme, per Flacon zu Fr. 2.50 franko durch die General-Ver- kaufsstelle: **J. B. Rist, Altstätten** (Schweiz). (H 4348 G) [3972]



(H 31400 L)

3985

Einer Gefahr der Ansteckung ist jeder- mann ausgesetzt, daher bediene man sich zu Hause und auf der Reise, bei der Pflege von Kranken und von Kindern stets der einzig wirksam desinfizierenden



Servatol - Seife

Servatol-Seife ist mild, von angenehmen Geruch und eignet sich als **Toiletteseife** zum **täglichen Gebrauch**.

Fest in Stücken à **1 Fr.** und weich in Tuben à **50 Cts.** Die Tubenpackung bewahrt sich speziell für die Reise. *Servatolseife ist er- hältlich in den Apotheken oder direkt in der Hechtapothek Hausmann in St. Gallen.* [3774]

Selbstkocher

Sus. Müller's, wesentlich verbessert, ist ein „Kleines der Küche“, 50% Er- sparnis an Brennmaterial und Zeit. Ratio- nellste Zubereitung der Speisen. (R 248 R)

Wertvollstes Weihnachtsgeschenk für jeden Haushalt.

Prospekte gratis und franko durch die Schweiz. **Selbstkocher - Gesellschaft**, A.-G., Zürich III. [3950]



Echte **Berner Leinwand**

Tisch, Bett-, Küchen- Leinen etc. [3645]

Reiche Auswahl - Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen. Leinenweberei

Müller & Co., Langenthal, Bern.



ist unübertroffen für die Haut- pflege, verleiht einen schönen, weissen, zarten Teint und ver- nichtet Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. [3639]

Nur echt in obiger Packung.

Für jede Familie! Wer sich einen vorzüglichen Cognac, Rum u. dergl. oder feine Likörcremes wie à la Chartreuse, à la Bénédictine, Curaçao, Bergamotte, etc. selbst bereiten will, der kann das auf allerfeinste und billigste Weise in einer Qualität, die den besten Marken gleichkommt, mit Jul. Schrader's Likör-Patronen. Eine derartige Patrone reicht zu 2 1/2 Liter des betreffenden Likörs u. kostet je nach Sorte 75-100 Ctm. Broschüre über ca. 90 Sorten mit Gebrauchsvorschrift gratis u. franko durch **Apoth. Richter, Kreuzlingen. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

(S. 1863) 3940



3801

Milch-Chocolade
Maestrani

!Heilung aller Magenleiden!

selbst die eingewurzeltsten Fälle von Magen- und Darmkatarrh, Appetitlosigkeit, Magenschwüre, Magenblutungen, Magenkrämpfe, Sodbrennen, Schmerzen in der Magen- gegend, Aufstossen, Brechneigung, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Mastdarmvorfall und alle Nebenerscheinungen etc. heilt schnell, dauernd und brieflich ohne Berufs- störung mit unschädlichen

[3473]

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahler, prakt. Arzt. Tausende Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht! Verlangen Sie Gratisbroschüre.

Edel-Borax: Unentbehrlich für Toilette und Haushalt!
Verschönt den Teint und macht zarte, weisse Hände.
Eine Probe überzeugt Sie, dass **Dr. Carl Frey's Gladiol** das beste Putz- und Reinigungsmittel ist.
Spezialitäten d. Crem-Fabrik Edelweiss Max Weil Kreuzlingen.

Eine Frau sagt's der Andern:
Dr. Carl Frey's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver gibt die schönste Wäsche

3943 (Z. 1. 8. 2007)

Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeinde- vorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [3918]

Langsamen Schrittes nähern wir uns dem Ende des Jahres. Mancher einer wird ihm vielleicht keine Träne nachweinen, während der Andere sich lobend über die Jahreszahl 1905 ausspricht. Zu den erstern gehören wohl unsere Landwirte, denen ein rauher und nasser Spätsommer und Herbst die schönsten Hoffnungen zum großen Teile vernichtet hat. Zu den letzteren sind viele Kaufleute zu zählen, denen das Jahr 1905 einen Aufschwung im Handel gebracht hat. Nun steht der Winter vor der Tür, rauhe Lüfte sind ins Land hereingezogen und bereits ist der erste Schnee gefallen; ein sicheres Zeichen, daß wir allmählich der schönen Weihnachtszeit entgegenrücken. So hier und da hört die Mama allerlei Wünsche auftauchen von Seiten der

Kinder; und sie muß dies und jenes hören. Da bringt das kleine Clärchen ihre Puppe herbei und bittet: „Liebe Mama, laß mir auch vom Christkindlein einen neuen Kopf drauf machen, aber recht schön muß er sein, und lange Haare muß er auch haben, auch sollte er nicht so leicht zerbrechen. Der linke Arm ist auch gebrochen, den könntest Du auch gleich machen lassen, denn ich habe das Babeli zu lieb und möchte es zu Weihnachten wieder haben.“ „Wenn Du artig bist, wird Dir das Christkindlein Deinen Wunsch wohl erfüllen,“ sagt die Mama und sie legt die Puppe sorgfältig auf die Seite. Sie möchte sie eben baldigst in Ordnung bringen lassen und sie erinnert sich, daß das in bester Weise beim Puppenarzt bei Franz Carl Weber, mittlere

Bahnhofstraße in Zürich geschehen kann. Er befaßt sich besonders um diese Zeit recht eingehend mit solchen Puppenpatienten, soweit diese überhaupt noch zu kurieren sind. Gebrochene Köpfe werden da ersetzt, Augen ergänzt, frische Beine und Arme, sogar Hände eingezogen, alte und neue Herrücken verwendet, kurz, was möglich ist, das wird geheilt und zwar ohne Medizin. Diese Kuren sollten nun aber möglichst bald, oder besser schon jetzt gemacht werden, Ihr geehrten Mama's. Man soll nicht zuwarten damit, bis die Festzeit vor der Tür ist und der Doktor bei Franz Carl Weber nicht mehr weiß, wie er sich seiner Patienten erwehren soll. [3967]

A. Wiskemann-Knecht, Centralhof, Zürich.

Specialgeschäft feiner Haushalts-Artikel und Luxuswaren.

Moderne Bijouterie.
Gold- und Silberwaren
Erstklassige, versilberte und vergoldete
Tischgeräthe.
Geislinger **Argentan-Bestecke**
vollkommenste, dauerhafteste,
galvan. Versilberung, gesetzl. geschützt.
Moderne
Kayserrinn-Nickel und Kupfer-Geräthe.



Kunstbronzen.
Tell- und Pestalozzi-Statuen.
Onyx- und Marmor-
Säulen — Etagères — Tische.
Schreibtischgarnituren.
— Rauchservice. —
Elektrische Lampen.
Kunst-Porzellane.
Originelle Terracotten.
Lederwaren, Fächer.
[3963]

Ausverkauf einer Partie Metallwaren, Majolika-, Terracotta-Artikel, Lederwaren, Fächer, Cassetten, Blumentische, künstl. Blumen. Schluss des Ausverkaufes 15. November.

Die Schrift: Die Nährsalze in unserer Nahrung und ihre Wichtigkeit zur Blüthenvermehrung versendet gegen Einsendung von 60 Cts. in Marken franko [3926]
Reform-Verlag in Sutz b. Biel.

HELVETIA CHORIEN
Garantirt rein.
Gesündester, unübertroffener Kaffeezusatz.

Kalte Füße!

Für Personen, die selbst im Bette an kalten Füßen leiden, sind

Hartmanns Sanitäts-Bettstiefel
das Beste. Aerztlich empfohlen. Prospekte zu Diensten. Bei Bestellung bitte Schuhnummer anzugeben. [3894]
Hartmannsche Apotheke, Steckborn.

PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
HARMONIUMS

OKIC'S Wörishofener Tormentill-Creme
Vorzüglichste Zuhl-Creme bei Winden,
Nerven und Rheuma. Ausverkauf in Form 60 bis 120
F. Reinger-Brüder, Basel [3968]

OKIC'S Wörishofener Tormentill-Seife
Milchsaure Seife und vorzüglichste Zuhl-Drift
für Kinder unantastbar. — Preis 60 Cts.
F. Reinger-Brüder, Basel [3969]

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
Terlinden & Co.
vormals **H. Hintermeister** in Küssnacht Zürich
werden in kürzester Frist sorgfältig effektiviert
und retourniert in solider
Gratis-Schachtelpackung.
Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz
Hausierer werden nicht gehalten.

Mechanische Verweberei Wil
(Kanton St. Gallen)
C. A. Christinger
empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen zum fachgemässen Verweben von defekten Gardinen, Tüll- und Spitzenkleidern, Spitzenkrägen etc., sowie jeder Art **Wäsche-Gegenständen**, auch farbige Tischdecken. Prompteste und billigste Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. Garantie für Nichtausreissen und Haltbarkeit. Die Ware muss jeweilen gewaschen eingesandt werden. [3973]
Abgaben werden zu errichten gesucht.

Muskelrheumatismus
Leberleiden
Ihre briefliche Behandlung hat mir geholfen und mich von Muskelrheumatismus, Leberleiden, Leberanschwellung, Ohrensausen und Herzklopfen befreit. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werde Sie überall, wo es Kranke gibt, empfehlen. Schiessense 233, Pulsnitz, Sachsen, den 29. Juni 1903. Friedr. Hermann Häse, Stanzer. Vorstehende Unterschrift beglaubigt: Pulsnitz, den 29. Juni 1903. Der Stadtrat i. A.: Grulich, verpfl. Protok. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstrasse 405, **Glarus**. [3910]

vom **Zuger Stadt-Theater**
Lose
III. und letzten Emission, à 1 Fr.
5288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das Bureau der Theaterlotterie Zug. [3819]

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

3erlei
Spezialitäten von **MAGGI & CIE.**, Stadtmühle Zürich
Puddingpulver
Vanillinzucker
Backpulver
dürfen in keinem Haushalte fehlen. Zu haben in allen bessern Delikatess- u. Kolonialwarengeschäften.
Allein acht mit der Schutzmarke „KRONRAD“.

Bei **Frauen- und Geschlechts-Krankheiten** [3896]
Gebärmutterleiden
Periodenstörungen etc.
wende man sich vertrauensvoll an das **Postfach 40, Walzenhausen.**
Strengste Diskretion.